

1) Beispiele der Formenentwicklung.

Das Portal der Kirche von Neuvy-Sautour (Fig. 157)⁹⁹⁹ (nach *Palustre* 1540) zeigt eine Entwicklungsstufe, die schon um einiges klarer und einfacher ist als am Süd-Kreuzschiffsportal von *St.-Eustache* zu Paris. In der Arcatur, die dasselbe bekrönt, gelangt die Früh-Renaissance schon an jene Stufe edler und doch frischer Einfachheit, die der Hoch-Renaissance unmittelbar vorausgeht¹⁰⁰⁰ (siehe Art. 132 u. 133, S. 125—126).

650.
Kirche
zu
Neuwy-Sautour.

Die *Porte St.-Martin* an der Kirche von Epernay (Fig. 158)¹⁰⁰¹ zeigt diese harmonische Verbindung der Frische der Früh-Renaissance mit der edlen Reinheit der Hoch-Renaissance in noch vollkommenerer Weise und dürfte zu den reizendsten Beispielen dieser Richtung gehören. Nach *Palustre* wäre sie 1540 erbaut. Der Durchschnitt könnte glauben lassen, es bestehe eine gewisse Verwandtschaft zwischen diesem Thor und der Architektur der beiden Renaissance-Capellen der Kathedrale zu Toul (siehe Fig. 185—186 u. 190—191), wenn auch letztere kräftiger und derber behandelt sind.

651.
St.-Martin
zu
Epernay.

Die Kirche *St.-Pierre* zu Tonnerre verdient eine besondere Beachtung wegen der vortrefflichen Gliederung und der reizenden Details der südlichen Kreuzschiff-Façade und der anstossenden Capellen. Der Stil dieses Denkmals stellt in der französischen Früh-Renaissance etwa die verwandte Phase dar, welche die Cancellaria in Rom und die Kathedrale in Como zur italienischen einnimmt.

652.
St.-Pierre
zu
Tonnerre.

Das Kreuzschiff hat zwei Ordnungen übereinander. Unten an den Ecken statt Strebepfeiler die sehr schön gebildeten, cannelierten korinthischen Säulen mit verkröpften Piedestalen und Gebälk, welche auch die Travéen der Chor-Capellen trennen. Im ersten Stock gliedern sehr edel gebildete flache Pilaster derselben Ordnung die ruhigen Mauerflächen.

Im Erdgeschofs ist ein großes Portal, dessen Stilentwicklung etwa zwischen den beiden in Fig. 157 u. 158 dargestellten Portalen von Neuvy-Sautour und Epernay steht. Im ersten Stock folgt ein Rundbogenfenster mit dreitheiligem Maßwerk. Im Fries des oberen Gebälks stützen schöne Consolen wie am Palast der Cancellaria zu Rom das Gefims.

Dies Gebälk, jedoch ohne Consolen, ist am Mittelschiff des Langhauses, das nur aus zwei Jochen besteht, weitergeführt. Hier gehen von den Kapitellen an Stelle von Pilastern die Strebebogen aus, deren äußere Curve die Form von umgekehrten S-Consolen mit derselben stramm-eleganten Linie zeigt, wie sie das Modell zur Kathedrale von Pavia hat. In der Seitenschiffstravée, westlich am Kreuzschiff anstossend, ist ein zweites kleineres Seitenportal mit einem Fenster darüber, zusammen von zwei Ordnungen, die durch Nischen verbunden sind, begleitet. Auch am Portal des Kreuzschiffs sind zwei Ordnungen. Höchst befremdend ist die von *Palustre* angegebene Bauzeit von 1562—90. Man möchte die Zeit des Entwurfs zwischen 1540 und 1550 setzen.

Vielleicht ist am ehesten hier die Capellenreihe mit dorischer Ordnung rechts an der Kirche zu Chatillon-sur-Indre zu erwähnen, die ich nur aus Abbildungen kenne.

2) Façaden mit drei Geschossen.

Aus der Zeit des Uebergangs der Früh-Renaissance zur klassischen Phase ist die Façade der Kirche in Vetheuil zu nennen. Sie besteht in der dreigeschoßigen

653.
Kirche
zu
Vetheuil.

⁹⁹⁹) Facf.-Repr. nach: CALLIAT, V. *Encyclopédie d'Architecture*, a. a. O., 3. Serie, Bd. II, Bl. 38.

¹⁰⁰⁰) Die Mittelthür der Façade der Kirche zu Villeneuve-St.-Georges zeigt eine Weiterentwicklung dieses Gedankens im Sinne der vereinfachten Hoch-Renaissance. Ueber dem Gebälk der dorischen Pilaster, welche den Rundbogen einrahmen, erhebt sich in guten Verhältnissen zum Unteren ein Aufbau von drei Nischen, von ionischen Pilastern begleitet. Ueber der mittleren, höheren ist ein Spitzgiebel, über den seitlichen Halbgiebel. Consolen, wie in Fig. 157, verbinden das obere Motiv mit dem Gebälke. Die Pilaster sind cannelirt, in den Nischen sind Muscheln, in der Archivolte des Thürbogens Frucht- und Blumenbouquets.

¹⁰⁰¹) Facf.-Repr. nach: *Moniteur des Architectes*, Paris, Jahrg. 1872. Bl. 32.